

HOLLY SMALE



Perfect Girl

Die
VALENTINES

verdammt berühmt



| KJB

Holly Smale

Die Valentines – verdammt berühmt

Perfect Girl

Band 2

Aus dem Englischen von Petra Koob-Pawis

 | E-BOOKS

Über dieses Buch

Die Schauspielerfamilie Valentine ist reich und berühmt, und die Schwestern Hope, Faith und Mercy sind die glücklichsten Menschen auf der Welt – oder?

Spot an für Faith Valentine, sechzehn Jahre alt und die schönste der drei Valentine-Schwestern. Ihr Leben ist einfach perfekt: Sie sieht umwerfend aus, hat unzählige Follower auf Instagram, und sie und Popstar Noah sind das absolute Traumpaar. Doch hinter der glitzernden Fassade sieht die Wirklichkeit ganz anders aus, und manchmal möchte Faith einfach nur weglaufen vor der großen Lüge ihres Lebens. Aber erst als sie entdeckt, dass Noah sie betrügt, begreift Faith, dass allein sie entscheidet, was ihr Leben perfekt macht.

Dies ist Faiths Geschichte.

Alle Bänder der Trilogie Die Valentines – verdammt berühmt:

Band 1: Happy Girl

Band 2: Perfect Girl

Band 3: erscheint voraussichtlich im Herbst 2021

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

Biografie

Holly Smale wollte schon im Alter von fünf Jahren schreiben, als sie feststellte, dass Bücher nicht wie Äpfel auf Bäumen wachsen. Ihre Leidenschaft für Geschichten führte sie zu einer Reihe von Abenteuern, darunter Modeln, Unterrichten von Kindern in Japan sowie Rucksackreisen durch Dutzende von Ländern auf der ganzen Welt. Sie studierte Literatur und Feminismus an der Universität in Bristol, England. Ihre Serie über das *Geek Girl* Harriet war ein riesiger Erfolg und verkaufte sich weltweit über drei Millionen Mal. *Perfect Girl* ist der zweite Band ihrer neuen Serie über *Die Valentines* – *verdammt berühmt*.

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden Sie unter www.fischerverlage.de

Impressum

Deutsche Erstausgabe

Erschienen bei FISCHER E-Books

Die englische Originalausgabe erschien 2020 unter dem Titel

The Valentines – Far From Perfect

bei HarperCollins Children's Books,

a division of HarperCollinsPublishers Ltd, London

Text copyright © Holly Smale 2020

Holly Smale asserts the moral right to
be identified as the author of the work.

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2021 Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH,

Hedderichstraße 114, D-60596 Frankfurt am Main

Covergestaltung: Frauke Schneider, Wittighausen, unter
Verwendung eines Motivs von Levskaia Kseniia/shutterstock

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu
unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen
Textes kommen.

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

ISBN 978-3-7336-0322-9

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Hinweise des Verlags

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Im Text enthaltene externe Links begründen keine inhaltliche Verantwortung des Verlages, sondern sind allein von dem jeweiligen Dienstleister zu verantworten. Der Verlag hat die verlinkten externen Seiten zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung sorgfältig überprüft, mögliche Rechtsverstöße waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Auf spätere Veränderungen besteht keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Dieses E-Book enthält möglicherweise Abbildungen. Der Verlag kann die korrekte Darstellung auf den unterschiedlichen E-Book-Readern nicht gewährleisten.

Wir empfehlen Ihnen, bei Bedarf das Format Ihres E-Book-Readers von Hoch- auf Querformat zu ändern. So werden insbesondere Abbildungen im Querformat optimal dargestellt. Anleitungen finden sich i.d.R. auf den Hilfeseiten der Anbieter.

Inhalt

[Widmung]

VALENTINE – ZEIT FÜR EINEN [...]

1. Kapitel

2. Kapitel

3. Kapitel

4. Kapitel

5. Kapitel

6. Kapitel

7. Kapitel

8. Kapitel

9. Kapitel

10. Kapitel

11. Kapitel

12. Kapitel

13. Kapitel

14. Kapitel

15. Kapitel

16. Kapitel

17. Kapitel

18. Kapitel

19. Kapitel

20. Kapitel

21. Kapitel

22. Kapitel

23. Kapitel

24. Kapitel

25. Kapitel

26. Kapitel

27. Kapitel

28. Kapitel

29. Kapitel

30. Kapitel

31. Kapitel

32. Kapitel

33. Kapitel

34. Kapitel

35. Kapitel

36. Kapitel

37. Kapitel

38. Kapitel

39. Kapitel

40. Kapitel

41. Kapitel

42. Kapitel

43. Kapitel

44. Kapitel

45. Kapitel

46. Kapitel

47. Kapitel

48. Kapitel

49. Kapitel

50. Kapitel

51. Kapitel

52. Kapitel

53. Kapitel

54. Kapitel

55. Kapitel

56. Kapitel

57. Kapitel

58. Kapitel

59. Kapitel

60. Kapitel

Danksagungen

Für Judith, die immer bei mir sein wird.

VALENTINE – ZEIT FÜR EINEN WANDEL?

Die langbeinige Beautyqueen Faith Valentine hat sich gestern Abend mit einem völlig neuen Hairstyle präsentiert. Als sie das Ivy alleine verließ (links), wurde sie mit glatten Haaren gesichtet. Die fehlenden Locken werfen Fragen auf: Wie steht es tatsächlich um ihre Beziehung mit Popstar Noah Anthony?

FAITH VALENTINE (16), brandheißer Neuzugang in der Topliste der FITTY FIFTY, schafft es sofort auf Rang 11. Groß, schlank, mit karamellfarbener Haut und engelsgleichen Augen ist sie der Inbegriff einer modernen Göttin. Als Online-Influencerin, aufstrebender Filmstar und JA, Teil DER Familie, ist sie der Wunschtraum für unseren nächsten Valentinstag.

»Ich bin eine Frühaufsteherin«, gesteht Faith während unseres Interviews im sonnendurchfluteten Salon der eindrucksvollen Valentine-Villa. »Ich wache in der Morgendämmerung vom Gesang der zwitschernden Vögel auf. Als Erstes trinke ich einen Schluck Wasser – das bringt die Verdauung in Schwung –, dann starte ich mit Ballettübungen in den Tag.« Kleine Grübchen erscheinen auf ihren zarten Wangen. »Ich tanze, seit ich klein war. Das Ballett bedeutet mir sehr viel, denn es erdet mich.«

**WILLKOMMEN BEI GO-ZIP!
EURE QUELLE FÜR EXCLUSIVE PROMI-
NEWS AUS ERSTER HAND!**

Die Valentines haben alles: Sie sind berühmt, heiß und *mega* reich (lasst mal einen Fünfer für mich springen, LOL!). DIESER preisgekrönte Blogger (Link unten, und NEIN, ich hab mir das nicht ausgedacht, KEVIN, es ist alles echt) hat ein PRIVATES INTERVIEW mit FAITH VALENTINE geführt, der besten von allen. Werdet zum Insider mit *GO-ZIP*!

Sie sind das heißeste Paar des Jahres, doch ein Blick hinter die Kulissen offenbart: Dunkle Wolken sind über dem Paradies aufgezogen. Stimmen aus dem Umfeld berichten, dass die beiden kaum noch Zeit füreinander finden. Neben Noahs Tournee und Faiths Filmkarriere bleibt wenig Gelegenheit für gemeinsame Momente. Allerdings scheint *sie* eindeutig mehr darunter zu leiden als *er*. Experten sind sich einig: Ihre Körpersprache verrät, dass sie sich mit beiden Händen an die Beziehung klammert. Aber reicht das wirklich aus?

1

Schnarchen.

Das ist das Erste, was ich höre. Lautes Schnarchen, gefolgt von der Erkenntnis, dass außer mir niemand im Zimmer ist, was nur einen Schluss zulässt – ich bin diejenige, die schnarcht. Draußen gurren die Ringeltauben und zwitschern die Spatzen, aber ich bin allen Ernstes vom Maschinengewehrrattern meiner flatternden Nasennebenhöhlen aufgewacht.

Große Klasse, Faith Valentine.

Ohne die Augen zu öffnen, löse ich meine Zunge mit einem schnalzenden Geräusch vom Gaumen. Dann setze ich mich auf, gähne meinen nach leicht gammlicher Schmutzwäsche riechenden Atem in die Welt hinaus, trinke einen Schluck von dem Glas auf meinem Nachttisch und spucke prompt zerlaufene Zahnpasta und Paprika über meine Bettdecke.

Am Boden des Glases klebt ein Zettel:

*Na, hat das DEINE VERDAUUNG IN SCHWUNG
GEBRACHT?*

LOL. Max xxx

Ich verziehe das Gesicht – mein Bruder braucht dringend ein Hobby – und öffne den Vorhang. Sonnenlicht strömt herein.

Verschlafen schwinge ich die Beine aus dem Bett, kratze mich am Knie und schalte das Radio ein. Dann tapse ich zur Matte.

Eine Wand meines Zimmers ist komplett verglast, auf die gesamte Länge von sechs Metern, und in diesem Licht sehen meine Poren aus wie tiefe Krater. Mit Kletterseil und Schutzhelm ausgerüstet, könnte man glatt in eine davon hinabsteigen. Ich versuche, nicht allzu genau hinzuschauen, und halte mich an der hölzernen Ballettstange fest. Dann gehe ich tief in die Knie.

Ich hebe die Fersen vom Boden, atme gähmend durch die Nase aus und strecke den linken Arm zur Seite: *Grand Plié*. Dann setze ich die eine Ferse wieder auf und strecke das andere Bein nach hinten: *Arabesque*. Ein *Relevé* mit gestrecktem Fuß. *A la sec* –

Ich werde meine Peeling-Routine intensivieren müssen, sonst bringt Grandma mich um.

Battement fondu, battement frappé, quatrième devant.

Vielleicht sollte ich es mal mit Spachtelmasse versuchen?

Gliss–

»Und jetzt«, kündigt eine Frauenstimme im Radio überschwänglich an, »der neueste Hit von Noah Anthony! Dieser Song ist Romantik pur und trifft mich jedes Mal voll ins Herz.«

»Ja«, antwortet eine Männerstimme ohne jede Spur Begeisterung. »Ich krieg mich kaum mehr ein.«

»Ich schmelze nur so dahin«, stimmt sie zu, ohne auf seinen Sarkasmus einzugehen. »Und hier kommt sie! Großbritanniens

neueste Nummer eins, von unseren Ohren direkt in eure!«

Ich halte mitten in einer Drehung inne. *Von unseren Ohren direkt in eure? Was soll das heißen?*

Mit einem Satz bin ich beim Radio, als auch schon die ersten Akkorde einsetzen. Von leichten Gewissensbissen geplagt, stelle ich die Lautstärke leiser, bevor mein Freund mit seinen *Mmms* und *Duu-duu-duus* anfangen kann.

Sorry, Baby. Love you.

Obwohl meine Muskeln noch vom Vortag verspannt sind, kehre ich zu meiner Matte zurück, atme tief ein, schließe die Augen, strecke mich, atme aus, berühre dann mit den Fingerspitzen meine Zehen und harre ein paar Minuten lang friedlich aus. Anschließend trete ich mit beiden Füßen zurück, bis mein Körper ein umgedrehtes V bildet: Füße und Hände auf dem Boden, Kopf nach unten, Knie leicht gestreckt und –

»Du bist echt ein Freak, Effie. Das ist dir hoffentlich klar, oder?«

Ich öffne die Augen. Das Gesicht meiner älteren Schwestern ist dreißig Zentimeter von meinem entfernt, denn sie liegt auf dem Boden direkt unter mir. Sie muss sich in mein Zimmer geschlichen und unter mich geschoben haben, während ich mit dem Herabschauenden Hund beschäftigt war.

»Irgendwas stimmt nicht mit dir«, stellt Mercy trocken fest. »Meinst du, es ist ein medizinisches oder ein psychologisches Problem? Ist es genetisch bedingt oder doch eher ein Mangel an kulturellem Anpassungsvermögen? Ich möchte es wirklich gerne wissen.«

Mer ist so nah, dass ich die einzelnen Fasern ihrer Mascara sehen kann.

Ihr Eyeliner ist an den Augenwinkeln verlaufen und bis zum Haaransatz verschmiert, so dass es aussieht, als trüge sie eine Maske. Um die Nase herum blättert ihre Foundation ab, und von ihrem burgunderroten Lippenstift sind nur noch Reste übrig. Ihre kurze pinkfarbene Perücke ist an manchen Stellen leicht verknotet und so verrutscht, dass der Pony schief sitzt.

Meine Schwester sieht trotzig und erschöpft aus. Ihr Anblick versetzt meinem Herzen einen Stich.

»Guten Morgen.« Ich beuge mich zu ihr und hauche einen Kuss auf ihre von einem leichten Schweißfilm überzogene Stirn. »Wie war die Party? Welches arme, aber wahrscheinlich gar nicht so arglose Geschöpf hast du diesmal zum Weinen gebracht?«

Dann stehe ich auf und mache einen tiefen Ausfallschritt – über meine in schwarzen Lycrastoff gehüllte Schwester hinweg.

»O mein Gott«, blafft Mercy mich an. »*Hör sofort auf, mich für deine Fitnessübungen zu missbrauchen.*«

Sie rutscht über den Holzboden und zieht sich langsam an meinem Bett hoch, einen Muskel nach dem anderen anspannend, wie eine mürrische Tiefseekreatur.

»Nur über meine Leiche«, fügt sie hinzu und schlägt mit der Hand auf den Aus-Knopf meines Radios. »Ich werde mir nicht auch noch das lahme Gesülze deines langweiligen Freunds anhören. *No way.*«

»Mercy«, sage ich tadelnd.

»Was denn? Ich bitte dich. Seine Musik ist scheiße, und das weißt du auch.« Mit zusammengekniffenen Augen blinzelt sie ins Licht. »Und *das* kannst du auch gleich noch ausschalten.«

»Meinst du die Sonne?«, frage ich und drehe eine akkurate Pirouette.

»Ja.« Mer sieht mir voller Abscheu zu. »Sie tut meinem Kopf weh. Und du auch, Faith Valentine. Hör auf, dich so zu verrenken. Es ist noch nicht einmal sechs. Du bist völlig durchgeknallt.«

Nachdem sie ihre rituellen Beleidigungen losgeworden ist, legt Mer einen Arm übers Gesicht, schließt ihre dunklen Augen und macht genau da mit dem Schnarchen weiter, wo ich aufgehört habe. Sie klingt wie ein Bohrer, der sich durch eine massive Backsteinwand arbeitet.

Ich betrachte meine große Schwester, die sogar im Schlaf wütend sein kann.

Man könnte fast glauben, wir würden uns ein Gemeinschaftsbett teilen wie in einer billigen Time-Sharing-Ferienwohnung auf Mallorca. Ich darf es nachts benutzen, und meine siebzehnjährige Schwester belegt das After-Party-Zeitfenster von fünf Uhr morgens bis zwei Uhr nachmittags. Ich bin mir nicht sicher, ob Mercy überhaupt noch weiß, wo ihr eigenes Bett steht. Sie ist ein Jahr älter als ich, aber falls ich je mein Zimmer abschließen sollte, würde sie sich zum Schlafen vermutlich auf einem feuchten Handtuch vor meiner Tür einrollen wie ein Welp.

Behutsam – na ja, so behutsam es eben geht – ziehe ich meine nach Minze und Paprika riechende Decke über sie. Dann fülle ich das Glas mit nicht-maxifiziertem frischem Wasser, stelle es zurück auf den Nachttisch und schlüpfe aus meinen weißen Seidenshorts und meinem Cami-Pyjamaoberteil. Auf einem Bein hüpfend zwänge ich mich in neongrüne Leggings und ziehe ein oranges T-Shirt an. Vorsichtig, um meine Locken nicht zu zerdrücken, binde ich meine Haare zu einem losen Knoten zusammen, dann setze ich eine Cap und eine Sonnenbrille auf.

Nachdem ich meine Turnschuhe geschnürt und meinen Fitnessstracker festgeklickt habe, schleiche ich mich zur Tür hinaus. Einen Moment lang bleibe ich im Gang stehen.

Aus Hopes Zimmer kommen niedliche Quietschlaute – bei meiner kleinen Schwester gibt es keine hässlichen Bohrgeräusche –, Max ist wie immer noch unterwegs, und am anderen Ende des langen Gangs ist Mums Tür (wie auch die Tür daneben) demonstrativ geschlossen. Noah hatte gestern Abend einen Auftritt in Wembley, und Dads Flieger aus Kalifornien ist noch gar nicht gelandet, das heißt, beide sind im Augenblick nicht ansprechbar.

Mit anderen Worten – ich hole tief Luft und strecke mich: Sämtliche Menschen in meinem Leben schlafen tief und fest, und alles unter der Sonne gehört ganz allein mir. Heute ist ein wichtiger Tag. Sobald der Rest der Welt aufwacht, muss ich zu meiner Höchstform auflaufen und strahlend, glanzvoll und absolut perfekt sein.

Ich muss Faith Valentine sein. Aber bis dahin bleiben mir noch zwei Stunden.

Deshalb gehe ich jetzt erst einmal laufen.

2

Wovon träumt eine Katze nachts?

Von einem Muskelkater.

Wenn ich laufe, bin ich niemand.

Wenn ich laufe, bin ich keine Valentine und keine Freundin, keine große oder kleine Schwester; ich bin keine Tochter oder Enkelin; nicht die Nummer elf der *Fitty Fifty*, keine aufstrebende Schauspielerin, kein vielversprechender Nachwuchsstar und kein *Mädchen an der Schwelle zur Frau* (würg).

Und auch nicht die Inspiration für einen Lovesong.

Während ich die große Auffahrt entlangjogge und die elektronisch gesteuerten Tore passiere – und der Schweiß sich wie ein kleiner salziger Schnurrbart auf meiner Oberlippe sammelt –, löse ich mich langsam auf, bis nur noch das rhythmische Ein und Aus meines Atems übrig bleibt und meine Lunge zu einem stampfenden Kolbenmotor wird.

In der Morgendämmerung ist Richmond Park wunderschön. Alles ist von Tau benetzt und in ein rotgoldenes Licht getaucht. Der Weg führt um den großen See herum, vorbei an Enten, die in der frühmorgendlichen Sonne Party machen, und weißen Schwänen, die majestätisch ins Nichts gleiten.

Ich beschleunige meine Schritte und genieße das Brennen in den Beinen, das heiße Gefühl in der Brust und den Schweiß, der durch den Stoff meines T-Shirts dringt. Ich verziehe das Gesicht – sobald ich zu Hause bin, muss ich mir sofort den Rasierer schnappen, sonst bekommen meine stacheligen Achseln ihre eigenen Headlines –, dann biege ich nach rechts ab und starte richtig durch. Ich schwingen die Arme vor und zurück, halte den Kopf gesenkt und –

»Faith Valentine?«

Noch nicht, noch nicht, noch –

»Faith? Faith Valentine? Du bist es doch, oder?«

Wie aus dem Nichts ist ein Junge aufgetaucht und joggt jetzt neben mir her. Seine Akne glänzt im Sonnenlicht, als er mir in den Weg springt, unter meine Mütze späht und mir dabei seinen Atem ins Gesicht bläst.

Wieso riecht er nach Chips mit Krabbencocktailgeschmack? Frühmorgens um sechs?

»Nö.« Ich ziehe meine Cap tiefer und renne noch etwas schneller. »Tut mir leid, du scheinst mich mit jemandem zu verwechseln.«

»Garantiert nicht«, erwidert er gut gelaunt und legt ebenfalls einen Zahn zu. »Du bist Effie Valentine. Ich habe gelesen, dass du jeden Morgen laufen gehst, und ich weiß, dass du in dieser Gegend wohnst. Also bin ich eine ganze Woche lang jeden Tag superfrüh aufgestanden, habe erst die Piccadilly-Linie und dann die District-Linie nach Richmond genommen, und – *Ta-da*, hier bist du!«

Er rennt locker neben mir her, als wären wir vertraute Joggingpartner, die über ihre alltäglichen Probleme mit dem öffentlichen Nahverkehr sprechen.

Rasch wäge ich meine Optionen ab. Ich könnte schneller rennen, obwohl ich eigentlich eher zu den Langstreckenläuferinnen gehöre, oder ich könnte stehen bleiben – aber das würde er als Einladung zu einem kleinen Plausch missverstehen. Ich könnte natürlich auch einen Haken schlagen und irgendwo zwischen den Bäumen verschwinden, was vermutlich die idiotischste Idee ist, die ich je in Erwägung gezogen habe.

Stattdessen drehe ich unauffällig ab und renne durchs Gras zurück Richtung Hauptweg. Ich will ja schließlich seine Gefühle nicht verletzen.

»Nicht zu fassen, du bist es wirklich!«, fährt er überschwänglich fort. Er ist allerhöchstens dreizehn. Warum spielt er keine Videospiele oder pinkelt an der Toilettenschüssel vorbei oder sonst was? »Das ist so toll! Wow, ich hatte recht, du bist *wirklich* heiß. Ich meine, auf natürliche Art heiß. Nicht der leiseste Hauch von Make-up und so. Das ist die Art von heiß, die ich am liebsten mag.«

Die Art von heiß, die er am liebsten mag? Als gäbe es für diesen vorpubertären Jungen mit einem überreifen Pickel zwischen den Augenbrauen verschiedene Arten von *heiß*, zwischen denen er auswählen kann?

»Danke.« Ich lächle. »Das ist so süß von dir.«

»Kommst du häufig hierher? Ist das deine feste Strecke?« Er passt sich mit schlaksigen Bewegungen meinem Tempo an. »Also, was hältst du ganz allgemein von Parks?«

»Ähm.« Anscheinend versucht er es jetzt mit einer neuen und ziemlich merkwürdigen Flirtmethode.

»Nein, das ist nicht meine übliche Strecke.« *Diese Strecke ist ab heute verbotenes Terrain.* »Und, hm, Parks sind ... nett?«

»Nett!« Meine Antwort scheint ihn zu begeistern. Suchend lässt er den Blick schweifen. »Und was ist dein ... Lieblingsbaum?«

»Eiche.« Zum Glück bin ich auf schnell abgefeuerte Fragen trainiert, daher kann ich antworten, obwohl ich noch gar nicht richtig wach bin.

»Lieblingsessen?«

Cornish Pasty. »Sushi.«

»Farbe?«

Grau. »Grün.«

»Mega!« Wir laufen immer noch sehr schnell, ein erster Schweißtropfen rinnt ihm übers Kinn. »Kriege ich ein Autogramm von dir?« Wie von Zauberhand taucht ein Filzstift vor meiner Nase auf. »Du kannst auf meinen Arm schreiben!«

Die Hand gegen die Rippen gepresst, bleibe ich stehen und wische mir über die Stirn, bevor ich den Stift in meine verschwitzte Hand nehme.

Faith Va-

»*All my love*«, drängt er mich. »Schreib *all my love.*«

All my love, Faith Valentine.

am Rand einer Welt, die hell und offen ist und nur auf mich wartet.

Dann renne ich los.

Danksagungen

Dies ist mein zehntes Buch.

Dass ich so viele Geschichten schreiben durfte, ist ein großes Geschenk. Und dass ich dabei so viel Unterstützung, Zuspruch und Ermunterung erfahren habe, macht dieses Geschenk noch viel größer.

Meine Agentin Kate Shaw begleitet mich nun schon seit zehn Jahren (auch das ist ein Jubiläum!). Ohne ihre Visionen und ihren leidenschaftlichen Einsatz wäre ich immer noch eine untalentierte Kellnerin. Dafür bin ich sehr dankbar – auch im Namen aller potenziellen Gäste, die das Pech gehabt hätten, von mir bedient zu werden. Auch meine geniale Lektorin Lizzie Clifford war von Anfang an meiner Seite: von den kleinen Dinosaurierkekse, die sie für unser erstes GEEK-GIRL-Meeting gebacken hat, bis hin zu all den Ideen und Nuancen und Schlenkern. Ihnen beiden verdanke ich alles, und diese Worte der Wertschätzung sind nur ein Tropfen in einen großen Eimer voller Liebe und Dankbarkeit.

Ohne ein phantastisches Team, das Talent und Leidenschaft und harte Arbeit in sich vereint, bleibt jedes Buch im Kopf der Autorin (oder in einer Schachtel unter dem Bett). Ich habe das große Glück, bei HarperCollins eine Heimat gefunden zu haben.

Ann-Janine Murtagh, Rachel Denwood, Nick Lake, Samantha Stewart, Michelle Misra, Yasmin Morrissey, Jess Dean, Lowri Ribbons, Jane Tait, Mary O’Riordan, Elorine Grant, David McDougall, Elisa Offord, Beth Maher, Alex Cowan, Geraldine Stroud, Jo-Anna Parkinson, Louise Sheridan, Sam White, Robert Smith, Carla Alonzi, Sarah Mitchell, Aisling Smith – mit euch zu arbeiten, war das reine Vergnügen und eine große Ehre. Jessie Ford danke ich für ein weiteres wundervoll illustriertes Cover der englischen Ausgabe.

Nach zehn Büchern fürchte ich, dass die Erwähnung in den Danksagungen für meine Liebsten mittlerweile den Reiz des Neuen verloren hat. Aber Mum, Dad, Tara, Autumn, Grandad – all das ist nur dank euch und für euch entstanden. An den Rest meiner großen Familie – Caro, Louise, Adrien, Vincent, Vero, Charlie, Simon, Ellen, Freya, Robin, Lorraine, Romaine, Dixie, Grandma, Judith: Danke für eure Liebe, eure Umarmungen und dafür, dass ihr bis hierhin mitgelesen habt.

Ein großes Dankeschön geht an meine liebe Freundin Emma Jane Unsworth, die mir eine Rolle in ihrem großartigen Film *Animals* gegeben und mir auf diese Weise ermöglicht hat, selbst zu erleben, wie es an einem echten Filmset zugeht (und mich die Erfahrung machen ließ, dass ich – genau wie Faith – keinen Funken Schauspieltalent habe). An Maya, Alice, Ben, Steve, Steven, Lucy, Nina und Helen: Danke dafür, dass ihr in diesem Jahr dafür gesorgt habt, dass ich bei Verstand geblieben bin und glücklich war – und oft auch dehydriert. Mit euch macht alles so viel mehr Spaß.

Zum Schluss möchte ich meinen Leserinnen und Lesern danken. Wenn es euch nicht gäbe, würde es auch diese Geschichten nicht geben – denn dann würde ich nur Selbstgespräche führen (was ich auch tue, allerdings ohne Geld dafür zu bekommen). Eure freundlichen Worte, eure Unterstützung, eure Zuneigung und eure Treue machen meinen Beruf zum besten der Welt.

Also, lest weiter – dann, das verspreche ich euch, schreibe ich auch weiter.

Auf die nächsten zehn.